

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

197 (24.8.1938) Zweites Blatt

Helgoland im Zeichen des Horthy-Besuches

Ein denkwürdiger Tag

In Bord der „Patria“ 23. Aug. Nach Beendigung der Nacht- fahrt durch die Kaiser-Wilhelm-Kanal an. Kurz nach Mitter- nacht wurde die Holtenauer Schleuse passiert, und am Dienstag morgen gegen 9 Uhr erreichte der Aviso Brunsbüttel-Schleuse. Auf dem letzten Teil der Fahrt hatten sich schon von den frühen Morgenstunden an längs des Kanals viele Hunderte und Tausende eingefunden, die begeistert das Schiff gückten, das mit den Standarten des Reichsverweisers und des Führers geschmückt war. An den Kundgebungen beteiligte sich auch die Besatzung eines italienischen Frachtdampfers.

Je mehr sich am frühen Vormittag der Aviso Brunsbüttel näherte, um so dichter waren die Ufer zu beiden Seiten besetzt. In der Schleuse von Brunsbüttel wurde der Aviso von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge empfangen. Unzählige drängten sich hinter den Absperretten der nationalsozialistischen Formationen, die die begeistertsten Massen kaum zurückhalten konnten. Immer wieder brachte die Menge spontane Heil-Rufe auf den ungarischen Reichsverweiser und den Führer aus, die immer wieder nach allen Seiten für diese herrlichen Kundgebungen der Schleswig-Holsteiner dankten.

Der Aviso „Grille“ machte sodann neben dem Hagap-Dampfer „Patria“ fest, auf dem sich zahlreiche hohe ungarische Gäste und eine große Zahl führender deutscher Persönlichkeiten mit ihren Damen befanden. Begrüßt von dem begeistertsten Jubel der Bevölkerung, ließen der Reichsverweiser Admiral von Horthy und der Führer mit ihrer Begleitung unter den Klängen der ungarischen Nationalhymne vom Aviso „Grille“ auf die „Patria“ über. Der Reichsverweiser und der Führer begrüßten die auf der „Patria“ befindlichen Ehrengäste, unter ihnen zahlreiche deutsche Reichsminister und Reichsleiter. Kurz vor 10 Uhr ließ die „Patria“ mit Kurs auf Helgoland in See.

Jubelnder Empfang

Insul Helgoland, 23. Aug. Der Reichsverweiser des Königreichs Ungarn und Frau von Horthy trafen am Dienstag mittag um 14.30 Uhr mit dem Führer und Reichszugler und ihrer Begleitung zu einem Besuch Helgolands auf der festlich geschmückten Anlegebrücke ein. Zum Empfang hatten sich der Kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Boehm, der Kommandant der Befestigungen von Ostfriesland, Kapitän zur See Janger, und die Spitzen der Behörden der Insel eingefunden. Die gefamte Bevölkerung und die Gäste der Insel sowie zahlreiche Trachtengruppen bereiteten den beiden Staats- oerhäuptern einen jubelnden Empfang.

Helgoland, das Kleinod der Nordsee, hatte sich zu seinem großen Tag würdig vorbereitet. Wie ein kostbarer Schmuck lag der rote Sandsteinblock der Insel in der smaragbenen See, über- blauet von einem fast wolkenlosen Himmel. Ueber die roten Dächer der freistehenden Häuser goß die Sonne verichwenderisch ihre Strahlen. Der Hafen, das Unterland und das Oberland waren mit zahllosen ungarischen und deutschen Fahnen geschmückt. Die auf der Reede und im Hafen liegenden Schiffe hatten alle über die Toppen geflaggt. Der eigentliche Anlegeplatz, das „Hans-Kidmers-Bollwerk“, war zu einer einzigen offenen Ehren- halle ausgestaltet worden, den ein hoher Fahnenmast beherrschte.

Die Blide der wartenden Menge gleiten hinaus über das Meer. Um 13.30 Uhr wird in der Ferne die „Patria“ gesichtet, aber es vergeht noch geraume Zeit, bis das Klümmboot „N 2“ auf das die hohen Gäste übergeflogen sind, sich dem Landeplatz nähert. Als das Boot die Mole passiert, donnern ihm begeisterte Heil-Rufe entgegen, die sich vervielfachen, als das Fahrzeug am Wonton festmacht.

Der Reichsverweiser verläßt mit dem Führer und Reichszug- ler und Generaladmiral Raeder das Boot, mit dem zugleich der ungarische Ministerpräsident von Imredy, der ungarische Mi- nister des Aeußeren, von Kanya, der ungarische Wehrmachts- minister von Nagy, Reichsaußenminister von Ribbentrop, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, und der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Ar- tillerie Keitel, eingetroffen sind. Während der Ehrenposten prä- sentiert, steigen der Reichsverweiser und der Führer die Anlege- treppe empor, wo sie von dem Kommandanten der Befestigungen von Ostfriesland, Kapitän zur See Janger, und den Spitzen der

Provinzial- und Kommunalbehörden begrüßt werden. Als die beiden Staatsoberhäupter auf der Mole erscheinen, schwillt der Jubel zum Orkan an und begleitet sie zum Denkmal Hoff- manns von Fallersleben, des Dichters des Deutsch- land-Liedes.

Hier tragen sich die beiden Staatsoberhäupter in das Goldene Buch der Insel Helgoland ein. Nach diesem für die Geschichte Helgolands so bedeutsamen Augenblick begeben sich der Führer und sein hoher Gast mit ihrer Begleitung zum Bahnhof Unter- land, um mit dem Aufzug ins Oberland zu fahren. Weit schweift hier der Blick über die grünblauen Wasser der deut- schen Bucht.

Nach einem Vortrag über die baulichen Anlagen besichtig- ten die Führer der beiden befreundeten Nationen die Be- festigungen und Unterkünfte auf der Nordspitze der Insel, um von dort aus zum Anlegeplatz zurückzukehren. Unterdessen waren die Landungsboote, deren Bemannungen die alte Tracht der Helgoländer Fischer trugen, der „Patria“ ent- gegengefahren, um Frau von Horthy das Ehrengelock bis zur Anlegebrücke zu geben. Auf dem Boot „Hindenburg“ begibt sich die Gattin des Reichsverweisers zur Anlegebrücke. Auf der Mole haben die Trachtengruppen aus den Vierlanden, von Finken- wälder, aus Hamburg und von der Insel Fähr Aufstellung genommen.

Kurz vor 16 Uhr legt die „Hindenburg“ an. Der Kommandie- rende Admiral der Marinestation Ostsee, Admiral Albrecht, geleitet Frau von Horthy auf den Landungssteig, wo ihr ein klei- nes Mädchen in Helgoländer Tracht einen Blumenstrauß in den grün-weiß-rotten Farben der Insel überreicht, während auf der Mole ein junges Fischerpaar einen prachtvollen Helgoländer Hummer als Angebinde darbietet. Frohe Tanzmusik klingt auf, die Vierländer, die Finkenwälder, die Hamburger und die Fischer singen und tanzen ihre alten Fischer- und Volksstänze zu Blasinstrumenten und Schifferklavier. Die bunten Trachten bieten auf der sonnenüberfluteten Mole vor dem großartigen Hinter- grund von Meer und Wellen ein überaus reizvolles Bild. Unter den jubelnden Zurufen der Bevölkerung begibt sich Frau von Horthy dann vorbei an den Hafenanlagen zur Südspitze der Insel, um darauf zum Oberland hinaufzufahren. Auf dem Rück- wege stattet Frau von Horthy noch dem berühmten Helgoländer Aquarium einen Besuch ab.

Bei der Abfahrt des Führers und seiner hohen Gäste be- zeiten die Bevölkerung und die Kurgäste der herrlichen Insel den hohen Gästen stürmische Abschiedsundgebungen der Ver- ehrung und der Dankbarkeit.

Konzert an Bord der „Patria“ zu Ehren des Reichsverweisers.

In Bord der „Patria“, 24. Aug. Zu Ehren Seiner Durch- laucht des Herrn Reichsverweisers des Königreichs Ungarn und

Ihrer Durchlaucht Frau von Horthy fand am Dienstag abend an Bord der „Patria“ ein Konzert des Ely Reg-Trios statt, dem das Reichsverweiserpaar und der Führer sowie die übrigen an Bord befindlichen hohen ungarischen und deutschen Persön- lichen beiwohnten. Prof. Ely Reg, Prof. Max Strub und Prof. Ludwig Hoelscher spielten mit vollendeter Meisterhaft Werke von Beethoven, Schubert und Chopin. Langanhaltender herzlichster Beifall dankte den hervorragenden deutschen Künst- lern für ihre einzigartigen Darbietungen.

Im Laufe des Abends kehrte der Führer mit einer Reihe un- garischer Herren und seiner Begleitung wieder zum Aviso „Grille“ zurück, während das Reichsverweiserpaar an Bord der „Patria“ blieb.

Reichstreffen der Altveteranen in Bad Ems. In der Zeit vom 27. August bis 5. September findet in Bad Ems auf Einladung des Reichskriegsführers, Gruppenführer Ge- neralmajor a. D. Reinhard, ein Reichstreffen der Altvete- ranen aus den Kriegen 1864, 1866, 1870/71 statt. In dem historisch denkwürdigen Badeort sollen die Mitkämpfer aus den Einigungskriegen, betreut vom NS-Reichskriegerbund, einige sorgenlose, schöne Tage verleben. Am 31. August fin- det im Kurhausaal von Bad Ems ein Kameradschafts- abend und am 1. September eine Sedan-Feier im Kurhaus Wiesbaden statt, bei der der Reichskriegsführer eine An- sprache an die alten Kameraden halten wird. Insgesamt gibt es noch rund 8000 Altveteranen, die in ihrer engeren Heimat von den Kriegerkameradschaften des NS-Reichs- kriegerbundes betreut werden. Sie sind die letzten eines Heeres, das 1870/71 mit 1 350 000 Mann ins Feld zog.

Britischer Hauptmann in Palästina getötet. In der Nähe von Tel-Akara fiel ein britischer Hauptmann einem Mi- nenanschlag zum Opfer. Als zwei mit englischem Militär besetzte Lastkraftwagen die Straße entlang fuhrn, explo- dierte unter dem ersten Wagen eine Landmine, die den Hauptmann, der zum Royal-Scotch-Regiment gehörte, so- fort tötete.

Schlupfakt des Aufstandsversuches auf Kreta. Das außer- ordentliche Kriegsgericht, das im Zusammenhang mit dem Ende Juli erfolgten Aufstandsversuch in Kanea auf Kreta zusammentrat, fällt nach sechstägiger Verhandlung das Ur- teil. Vier Mädelshörer wurden in Abwesenheit zum Tode und vier weitere Angeklagte zu lebenslänglichem Kerker verurteilt. 35 weitere Beteiligte erhielten Gefängnisstrafen von zwei bis 20 Jahren. Fünf Angeklagte wurden freige- sprochen.

Zugeständnisse Der Kleinen Entente

Ungarn gleichberechtigt

Weldes, 23. Aug. Zum Abschluß der Tagung der Kleinen Entente wurde am Dienstag ein umfangreiches Communiqué von Ministerpräsident Stojadinowitsch bekanntgegeben. Aus- drücklich wird das Saloniki-Abkommen zwischen Bulgarien und dem Balkan-Bund als wertvoller Beitrag zum Frieden be- grüßt. Am zweiten und wichtigsten Punkt des Communiqués heißt es dann über Ungarn: „Der Ständige Rat hat mit Befriedigung festgestellt, daß die seit einem Jahr dauernden Verhandlungen mit Ungarn zu gewissen Abmachungen geführt haben, die den gegenseitigen Verzicht auf jede Gewalt- anwendung zwischen Ungarn und den Staaten der Kleinen Entente sowie die Anerkennung der Gleichberechtigung auf dem Nütungsgebiet an Ungarn seitens der drei Staaten dringen.“

Da gewisse andere Fragen im Verlaufe der Besprechungen, die den Boden für die Entwicklung gutnachbarlicher Beziehungen

zwischen Ungarn und den Staaten der Kleinen Entente vor- bereiten sollen, noch nicht gelöst werden konnten, konnten die Abmachungen noch nicht veröffentlicht werden.“

Der dritte Punkt des Communiqués enthält eine Kritik der Genfer Liga, die die ihr von ihren Schöpfern gestellten Aufgaben heute nicht ganz erfüllen könne. Trotdem würden die drei Staaten der Kleinen Entente „in den Grenzen der be- stehenden Möglichkeiten“ weiter mit Genf zusammenarbeiten. Es wird dabei erwähnt, daß Jugoslawien in der nächsten Pe- riode die Kleine Entente in Genf vertreten werde.

In Punkt 4 wird zur Donaufrage ausgeführt, daß sich demnächst die Sachverständigen der drei Länder in Belgrad treffen würden, um das Problem in allen Einzelheiten durchzu- sprechen und so eine Lösung zu finden, die eine Zusammenarbeit mit allen interessierten Staaten erlaube.



Nach der Ankunft des Reichsverweisers in Kiel. Auf dem Bahnhofsvorplatz schreitet Admiral von Horthy an der Seite des Führers unter dem Jubel der Menge zu den Klängen des Prä- sentiermarsches und der ungarischen Nationalhymne die Front der Ehrenkompanie der Kriegsmarine ab, die am Ehrenhof Aufstellung genommen hat. (Presse Bildzentrale — M.) — Frau von Horthy tauscht das neueste Schiff der deutschen Kriegsmarine. Rechts von Frau v. Horthy sieht man den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine Generaladmiral Raeder. (Scherl-B ilderdienst — M.)

Er ist Jack Hollin!

Kriminalroman von Georg Westfalen

Sie löste sich von Torry, so sehr er auch bat, und es kam zur Trennung. Torry mußte heim, weil sein Vater gestorben war, und als er zurückkam, um Mara doch noch heimzuholen, da hatte sie in unbegreiflichem Troste Setter geheiratet, der ihr versprochen hatte, Jack als Sohn anzuerkennen. Torry verließ tief enttäuscht Chicago! Der Ehe mit Setter entsproß dann ein Sohn, namens George. Beide Kinder, die knapp zwei Jahre auseinander waren, wurden in dem Glauben aufgezogen, daß sie Brüder sind, obwohl sie nur Halbbrüder waren.

„Was Sie mir mitteilen, ist... so hochinteressant, so vielversprechend, daß es mich ganz aufregt hat! Gestatten Sie mir, daß ich ein paar Züge rauche?“

„Bitte, bitte!“

Der Notar nahm auch eine der gereichten Zigarren, und erst als die Zigarren brannten, da setzte man das Gespräch fort.

„Torry Cluyde hat nicht geheiratet! Vor zehn Jahren schrieb er an Mara und bat sie, Jack mitzutellen, daß er sein Sohn und sein einziger Erbe sei.“

„Was, wie sagten Sie eben? Mister Cluyde wollte Jack sein ganzes Vermögen vermachung?“

„Er hat es vermacht! Im Todesfalle Torry Cluydes erbt Jack alles.“

„Wenn... er noch in der Lage ist... zu erben.“ sagte Al Scout ernst.

„Ja... entgegnete der Notar schweratmend. „Wenn er noch... in der Lage ist.“

„Und wenn ihn nicht Mister Cluyde inzwischen enterbt hat?“

„Da kennen Sie Mister Cluyde schlecht“, entgegnete der Notar feindselig. „Was getan ist, ist getan! Daran wird nichts geändert. Er schickt mich ja! Er hat mir gesagt: Jack ist mein Fieles und Blut! Jack ist mein Erbe! Und... ein Jack Cluyde ist kein Mörder, kein Jack Hollin! Fahren Sie nach Chicago, stellen Sie Chicago auf den Kopf, sorgen Sie dafür, daß Jack frei, daß seine Unschuld erwiesen wird. Daß er den Halbbruder im Kauf erstickt hat, ist bitter, aber das nehme ich als ein Unglück, nicht als eine gewollte Tat. So, nun wissen Sie alles! Jetzt helfen Sie mir, daß Jack Cluyde frei wird.“

„Morgen ist die Verhandlung“, sagte Al Scout schwer.

„Und ich will nicht Al Scout heißen, wenn ihn die Geschworenen nicht schuldig sprechen! Hinter ihnen steht drängend die ganze Nation! Die Masse der Bürger verlangt Sühne für die Taten Jack Hollins! Und der Menge muß ein Opfer gebracht werden!“

„Jack Cluyde darf nicht auf dem elektrischen Stuhl enden!“ sprach Doktor Boissard erregt. „Sie müssen den richtigen Jack Hollin finden.“

Al Scout zuckte die Achseln.

Dann sah er nach der Uhr.

„Mister Boissard, es ist spät geworden! Ich bin müde! Ich will ausschlafen, mal richtig ausschlafen, damit mir etwas Vernünftiges einfällt! Morgen erwarte ich Sie wieder! Oder besser... warten Sie meinen Anruf ab. Wo logieren Sie?“

„In Continental!“

„Gut, ich melde mich! Morgen... nach der Gerichtsverhandlung. Werden Sie ihr beizubehalten?“

„Ja! Ich habe eine Karte!“

„Gut, dann erwarten Sie mich vor dem Gerichtsgebäude! Wir werden dann sehen!“

8.

Unter riesiger Anteilnahme der Bevölkerung, ja ganz Amerikas, fand der Prozeß gegen Jack Hollin statt.

Aus allen Großstädten Amerikas waren Reporter gekommen. Um die Eintrittskarten schlug man sich geradezu, so daß man sich entschloß, den Prozeß durch Radio zu übertragen.

Der Widerruf des Geständnisses Jack Hollins hatte sensationell gewirkt, und man erwartete von diesem Prozeß die Sensation aller Sensationen.

Unter härtester Polizeibedeckung wurde Jack in den Gerichtssaal gebracht, der zum Brechen voll war.

Punkt zehn Uhr früh begann der Prozeß.

Die Erscheinung Jacks wirkte stark auf das ganze Publikum. Sein Gesicht war voll Ruhe und Sicherheit. Es hatte die krankhafte Blässe verloren, auch in die Augen war der Glanz zurückgekehrt.

Aller Augen lagen auf ihm.

Der Prozeß begann.

Zunächst verlas der oberste Richter, der den Prozeß führte, die Anklage, dann las er die Personalien Jack Setters vor.

Dann fragte er Jack, ob er sich schuldig fühle, die Verbrechen unter dem Namen Jack Hollins begangen zu haben.

Mit klarer und deutlicher Stimme sagte Jack: „Ich bekenne mich schuldig, meinen Bruder George im Kauf erstickt zu haben. Das ist meine Schuld! Ich bin aber nicht jener Jack Hollin und für seine schneidigen Taten nicht verantwortlich.“

Lebhafte Bewegung im Saal. Hysterische Frauenstimmen freischten auf. „Er lügt...!“

Dann begann der Aufmarsch der Zeugen.

Wahrlich, der Generalstaatsanwalt hatte ganze Arbeit geleistet und ließ alle, die Jack nur irgendwie belasten konnten, aufmarschieren.

Zunächst schwuren zwei Soldaten des einen Panzerwagens, die den Goldtransport begleitet hatten, daß der

Angeschlagte jener Jack Hollin sei, den sie bei dem Aberfall gesehen hatten.

Dann wurden nacheinander vier Verbrecher vernommen, die Jack Hollin schon einmal gesehen hatten, und auch sie sagten aus, daß er Jack Hollin sei.

Dann sprach der Sachverständige, der das Bild Jack Hollins und das Bild des Angeklagten miteinander verglichen hatte. Lange und ausführlich setzte er sich auseinander, sprach über Ähnlichkeiten, wie sie zum Beispiel bei Blutsverwandten, insbesondere Zwillingen, vorkämen, und seine Ausführungen gipfelten zum Schluß darin, daß der Angeklagte und jener Jack Hollin ein und dieselbe Person sein müßten. Es wäre nicht anders möglich.

„Es gibt seltsame Spiele der Natur“, so schloß er seine Rede, „aber hier haben wir es nicht mit einer Ähnlichkeit, sondern mit einer absoluten Gleichheit zu tun.“

Seine Ausführungen wirkten sichtlich stark auf das Publikum.

„Bekennen Sie, daß Sie Jack Hollin sind?“ fragte der oberste Richter den Angeklagten.

„Ich bin nicht Jack Hollin!“ sagte Jack fest.

„Ich habe es vorausgesehen“, nahm darauf der Generalstaatsanwalt das Wort, „daß der Angeklagte leugnen wird bis ans Ende der Welt. Aber es muß ein Ende gemacht werden, er muß eindeutig überführt werden, damit die Geschworenen dem schneidigsten Verbrecher unserer Tage das Urteil sprechen können. Und darum... habe ich eine Kronzeugin geladen!“

Immer stärker wurde die Spannung im Saale.

Al Scout sah mit John Clan und Schwester Aurele zusammen in der Nähe der Zeugenbank. Auch sie packte die Anrede.

Der Staatsanwalt hatte Aurele zwar als Zeugin geladen, aber darauf verzichtet, sie zu vernahmen.

Al Scout lächelte, wie Aurele zitterte. Er beugte sich zu ihr und sagte leise: „Ruhe bewahren, Schwester!“

Der Generalstaatsanwalt sprach wieder.

„Ich habe... die Geliebte Jack Hollins geladen! Die... einstige Geliebte, die sich vor einem Jahr von ihm trennte, als sie erfuhr, wie es um ihn stand! Es ist Vela Carr. Sie hat sich überwunden und hat sich bereit erklärt, unbeflügelt ihre Aussage zu machen!“

Da brach es los. Die Spannung verschaffte sich Luft in einem heftigen Lärm. Ein Stimmengewirr erfüllte die Luft, leise Schreie erklangen, und es dauerte lange, bis das Publikum wieder zur Ruhe kam.

Da winkte der oberste Richter dem Beamten, daß er die Zeugin einlasse.

Vela Carr tritt ein!

Alle kennen den Star vom Alhambra-Theater. Und als das große schöne Mädchen, nicht mehr ganz jung, aber immer noch schön und reizvoll mit dem tief-schwarzen Haar und den lodernen Augen, sehr bleich eintritt, da ist Totenstille. Man könnte eine Stecknadel herunterfallen hören.

„Sie sind Gabriele Vergola, bekannt unter dem Namen Vela Carr?“

„Ja!“

„Sie waren verheiratet mit dem Theateragenten James Carr und sind seit zwei Jahren geschieden?“

„Ja!“

Alle Personalien werden vorgelesen, und Vela Carr antwortet mit einem stereotypen Ja.

„Sie waren einmal die Geliebte Jack Hollins?“

Schwer geht Vela Carrs Atem, als der Richter diese Frage tut. Dann nickt sie und sagt leise: „Ja!“ Fügt hinzu: „Ich... wußte damals noch nicht... wer er war!“

„Sehen Sie sich den Angeklagten genau an, Zeugin! Betrachten Sie ihn genau! Lassen Sie sich Zeit, überlegen Sie sich! Ihre Aussage ist entscheidend über Tod und Leben des Angeklagten. Kennen Sie ihn wieder... oder ist es ein anderer?“

Die Menschen im Saale halten den Atem an, als sich jetzt die Augen der Tänzerin an Jack Hollin festsaugen. Offen begegnet Jack ihrem Blick, keine Muskel zuckt in seinem Gesicht.

Minuten vergehen, schleichen dahin.

Bis mit einem Male das inhaltsschwere Wort förmlich in den Saal geschrien wird:

„Er ist Jack Hollin!“

Ein einziger Aufschrei des Publikums antwortet. Der Generalstaatsanwalt tut einen tiefen befriedigten Atemzug, er wippt sich den Schweiß von der Stirn.

„Angeklagter“, spricht der oberste Richter wieder, „bekennen Sie sich schuldig?“

„Nein! Ich habe diese Frau noch niemals in meinem Leben gesehen!“

Das Publikum steht auf, es schreit empört auf. Alle stehen mit einem Male geschlossen gegen den Mann! Der Rest von Sympathie, von Zweifel an der Schuld ist aus allen Herzen weggewischt, denn... eine Frau, die Geliebte von einst... hat gegen ihn gezeugt!

Er ist Jack Hollin, hat sie gesagt!

Er ist Jack Hollin! Jetzt ist es erwiesen, jetzt gilt es. Thomson, der gesehen hat, wie in dem Lärm Schwester Aurele zusammengebrochen ist, spürt, daß er auf verlorenem Posten steht.

Und als dann der Generalstaatsanwalt das Gebäude der Schuldbeweise aufbaut, da weiß er, daß... er Jack nicht mehr retten kann.

Noch einen letzten Trumpf spielt der Generalstaatsanwalt aus.

„Und wenn das alles noch nicht genügen sollte... dann will ich die Kronzeugin dieses Prozesses, Vela Carr, noch einmal fragen! Vela Carr... haben Sie bei dem Angeklagten irgendein besonderes Zeichen entdeckt, das eindeutig und klar beweist, daß er mit Jack Hollin identisch ist?“

Den letzten und entscheidenden Trumpf spielt der Generalstaatsanwalt aus.

Und Vela Carr sagt: „Jack Hollin hat an der linken Schulter ein blutrotes Mal, groß wie eine Erbse.“

„Angeklagter, entblößen Sie Ihre linke Schulter!“ befiehlt der Generalstaatsanwalt.

Ruhig tut es Jack, und... das rote Mal wird festgestellt. Der Saal tobt, jetzt ist er restlos überführt.

„Wollen Sie jetzt bekennen, Angeklagter?“

„Ich habe nichts zu bekennen!“ schreit Jack mit flammenden Augen. „Ich kenne diese Frau nicht! Ich habe sie heute zum ersten Male gesehen! Verurteilt mich zum Tode! Ich spüre, daß ich eurem Netz nicht enttrinnen kann! Aber... ich bin nicht Jack Hollin! Ich bin es nie gewesen!“

Wenn jetzt nicht John Clan aufgesprungen wäre und geistesgegenwärtig dafür gejorgt hätte, daß man Jack Hollin abführte, dann wäre es zu einer Katastrophe gekommen, dann hätte man Jack gehängt, so maßlos war die Aufregung des Publikums.

So brachte man ihn aber in Sicherheit.

Währenddessen zogen sich die Geschworenen zurück, nachdem Thomson bei Beginn seiner Verteidigungsrede niedergebückt worden war.

Die Beratung der Geschworenen begann, während Thomson seine Beschwerde abfasste.

Die Beratung der Geschworenen dauerte noch nicht zehn Minuten. Dann erschienen die Geschworenen wieder, ebenso wurde der Angeklagte abermals hereingeführt.

Al Scout beobachtete ihn genau, und er bewunderte ihn in dem Augenblick ob seiner großen Ruhe.

Die Geschworenen hatten das Todesurteil gefällt. Steinern ruhig blieb auch dann das Gesicht Jacks.

„Haben Sie noch etwas dazu zu sagen, Angeklagter?“ fragte der Richter.

„Nur das eine... daß ich nicht Jack Hollin war und bin. Aber ich nehme das Urteil an, als Sühne... für den Tod meines Bruders! Nur eins bedaure ich... daß das Scheusal Jack Hollin... weiter auf die Bürger des Staates losgelassen bleibt! Denn... ich bin nicht Jack Hollin!“

Al Scout stützte Schwester Aurele, als er mit ihr den Gerichtssaal verließ. Seine Züge waren aufgelockert, nicht mehr so ernst und angespannt.

Draußen vor dem Gerichtsgebäude stieß er auf den Notar Boissard... und auf John Clan.

„Schwester Aurele“, sagte Al Scout herzlich, „sie werden jetzt mit einem Taxi heimfahren. Der Tag hat Sie zu sehr angestrengt. Seien Sie guten Mutes. Noch ist nichts verloren. Daß das Todesurteil ausgesprochen werden würde, das wußten wir längst! Es raft der See und will sein Opfer haben!“

„Mister Al Scout...!“ hat sie, aber er unterbrach sie.

„Schwester Aurele fahren Sie heim und legen Sie sich nieder. Ich habe heute noch viel Arbeit vor. Sehr viel sogar!“

Da ließ sie sich gehoriam in einem Taxi unterbringen, und der Wagen rollte davon.

Die drei Männer standen einander ernst gegeneüber.

„Eind Sie... immer noch überzeugt, daß er... nicht Jack Hollin ist?“ fragte John Clan schwer.

„Ja!“ sagte zu aller Erstaunen Al Scout ruhig. „Jetzt... glaube ich's wieder felsenfest! Unsere Gegner... haben eine Dummheit gemacht! John, verstehen Sie sich auf Frauen? Nein! Aber... haben Sie es schon einmal erlebt, daß eine Frau... ohne Not einen Mann verrät? Einen Mann, den sie geliebt hat? Ich sag... unsere Gegner haben eine Dummheit gemacht. Jack Setters hat diese Frau nie in seinem Leben gesehen. Als sie den Saal betrat, blieb er gleichgültig. Und in dem Augenblicke hätte der Stärkste sich irgendwie durch irgendeine Bewegung verhalten.“

„Der Schluß ist... gut, Al!“ sagte John, nachdem er eine kurze Weile nachgedacht hatte.

„Echon aus dem Grunde, weil sich... diese Frau freiwillig gemeldet hat, zu zeugen! Man könnte annehmen, daß sie es aus Geltungstrieb getan hätte, aber... nein, das will mir nicht in den Kopf.“

„Aber das rote Mal...!“ warf Boissard ein.

„Ist auch sehr wertvoll für uns. Ich nehme an, daß diese Frau... vielleicht die wirkliche Geliebte Jack Hollins ist, daß sie für ihn zeugt, damit ein anderer für ihn auf den elektrischen Stuhl geht. Aber das rote Mal! Wer weiß von diesem roten Mal? Nur die Menschen, die in enger Gemeinschaft mit Jack gelebt haben! Mister Setters, sein Sohn George, der ja tot ist, einige wenige Freunde des Hauses Setters vielleicht. Im Krankenhaus hat man es bemerkt. Aber daß Schwester Aurele darüber gesprochen hat, glaube ich ebenjowenig wie, daß es die Ärzte getan haben könnten. Ferner kann es vom Gefängnispersonal bemerkt worden sein. Dann müßte einer von ihnen geschwagt haben. Jedenfalls... Vela Carr wird keine Minute von jetzt ab mehr unbeobachtet sein! Aber sie fährt der Weg zu Jack Hollin!“

(Fortsetzung folgt.)

Interessantes aus Baden

Königliche badische Dienstnachrichten

Ernannt: Studienrat Dipl.-Ing. Heinrich Keder zum Direktor an der Gewerbeschule in Schopfheim; kommissarischer Dozent Albert Müller zum Dozenten an der Höchschule für Lehrerbildung in Karlsruhe; Konrektor Dr. Hermann Leininger in Karlsruhe zum Professor an der Höchschule für Lehrerbildung; Professor Dr. Friedrich Ventmann in Heidelberg zum Dozenten an der Höchschule für Lehrerbildung in Karlsruhe.

Verliehen: Dem Dozenten Dr. Reinald Hoops in der Philosophischen Fakultät der Universität Freiburg die Dienstbezeichnung nichtbeamteter außerordentlicher Professor, dem Dozenten Dr. med. habil. Peter Haupt in der Medizinischen Fakultät der Universität Freiburg die Dienstbezeichnung nichtbeamteter außerordentlicher Professor.

Schüler schwer verunglückt.

Etlingen, 23. Aug. Am Montag rannte ein 18jähriger Realschüler aus Etlingen in der Göringstraße mit seinem Kleinstreifen auf einen Baum. Er wurde durch den heftigen Anprall auf den Boden geschleudert, wo er bewußtlos liegen blieb. Mit Kopfverletzungen wurde der junge Mann ins Krankenhaus gebracht.

Gefährliches Kinderspiel.

Flörsheim, 23. Aug. Am Montag brach in der Scheune des Landwirts Andreas Spraul, Büchsenbrunnerstr. 7, ein Brand aus, der von den Feuerlöschhülften 1 und 6 auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Es verbrannten etwa 30 Ztr. Stroh und 5 Ztr. Heu, sowie acht Ster Holz. Der Gebäudeschaden beträgt einige tausend Mark. Während die Eltern auf dem Feld waren, spielten die drei zuhause gebliebenen Kinder mit einem Lampion. Als eines der Kinder die Kerze in dem Lampion anlecken wollte, geriet das Papier in Brand und entzündete das Heu. Der Brand wurde sofort bemerkt und die Feuerwehr alarmiert.

Tragisches Zusammentreffen.

Unterwisheim bei Bruchsal, 23. Aug. Der Landwirt Hugo Brecht geriet unter sein Fuhrwerk und mußte mit schweren Verletzungen ins Bruchsaler Krankenhaus verbracht werden. Das gleiche Mißgeschick triff auch seinem Jungen zu, dem die Räder über beide Beine gingen. Er fand ebenfalls Aufnahme im Krankenhaus.

Eine Mauer umgerannt.

Eberbach, 23. Aug. Am Stadtübergang überholte ein mit einer Frau und zwei Herren besetzter Frankfurter Personenwagen im 100 km-Tempo einen Lastzug, kam ins Schleudern, drehte sich um seine Achse und sauste gegen die Gartenmauer mit derartiger Wucht, daß die Mauer nachgab und in vier m Länge trotz eines halben Meeters Dide umgelegt wurde. Das Auto blieb auf den Mauertrümmern hängen. Die drei Insassen blieben unverletzt.

Staatspreismünzen für die Kassendenausstellung.

Baden-Baden, 23. Aug. Neben den zwei Staatssehrenpreisen des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft kommen noch Staatspreismünzen des badischen Innenministeriums und des württ. Wirtschaftsministeriums auf der Internationalen Kassendenausstellung in Baden-Baden am 4. September zum Austrag.

Brand in Ermatingen bei Konstanz.

Ermatingen, 23. Aug. Ein Feuer zerstörte die neue große Scheune im bäuerlichen Anwesen des Pächters Rhoder mitsamt den vielen Entenorräten. Ein Teil des angebauten Wohnhauses konnte gerettet werden, doch es entstand auch hier namhafter Brand- und Wasserschaden. Als Brandursache wird Selbstentzündung des Heues oder Kurzschluß vermutet.

Wie der Gewittersturm haulte.

Urnau bei Heberlingen, 23. Aug. Das Unwetter vom Samstagabend schickte im Nu einen Teil der Straßen in und außerhalb des Ortes unter Wasser, das sich wie reisende Bäche fortwälzte und schweren Schaden verursachte. Auf den Höhen der umliegenden Höhen wurden ganze Dächer abgedeckt. In Geigen bei Kappel hat der Sturm in einem Obstgarten 30 junge Obstbäume entwurzelt. In den Privatwaldungen gingen gegen 150 Hektometer besten Waldbestandes zu Bruch. Auch die Gemeinden Roggenbeuren, Niedingen, Bergheim und Raderach melden erheblichen Schaden namentlich an den Obstbäumen.

Die offene Eisenbahnbrücke.

Colmar i. E., 23. Aug. Am Bahnübergang Dornach i. E. überquerte ein Pferdewerkzeug die Eisenbahnlinie Basel-Strasbourg, als im gleichen Augenblick der Schnellzug Strassburg-Mühlhausen herankam. Der Wagen wurde in zwei Teile gerissen. Während das Pferd mit der abgebrochenen Deichsel das Weite suchte, wurde der Fuhrmann von der Lokomotive erfasst und etwa 350 Meter weit mitgeschleift. Er wurde auf der Stelle getötet. Der Bahnwärter, der verhaftet wurde, erklärte, er sei im gleichen Augenblick, als er die Schranke schließen sollte, ans Telefon gerufen worden, wo man ihm das Passieren eines Extrazuges antündigte.

Vor den Schranken des Gerichts

Heiratsschwindler vor Gericht.

Karlsruhe, 23. Aug. Wegen mehrfachen Betrugs und Urkundenfälschung verurteilte das Karlsruher Schöffengericht den 29 Jahre alten verheirateten Otto Jumper aus Bergshofen (Bez. Offenheim) zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre sechs Monaten Gefängnis. Der Angeklagte, ein gerissener Heiratsschwindler, hatte im Herbst 1935 eine Stuttgarterin kennen gelernt, mit der er ein Verhältnis anknüpfte, obwohl er damals bereits ein Verhältnis mit seiner jetzigen Frau hatte. Er erweckte den Anschein, als wolle er das Mädchen heiraten, und bestimmte sie, ihm nach und nach insgesamt 1300 RM. zu geben, die er in leichtfertiger Weise durchbrachte. Von dem Gelde verlor er allein 700 RM. am Spielisch. Anfangs April 1938 verlor er ein 20jähriges Mädchen, das er in einem Kaffee in Kaffee kennen gelernt hatte, um 400 RM. zu erleichtern. Das Mädchen war jedoch durch seinen Vater gewarnt worden und blieb so vor dem Verlust seiner Ersparnisse bewahrt. Als Provisionsvertreter hatte der Angeklagte mittels gefälschter Bekleidungen auf eine Zeitschrift zum Nachteil einer Firma in Duisburg 125 RM. Provision erwirbt und 80 RM. in die eigene Tasche kassiert.

Karlsruhe, 23. Aug. Wegen Betrugs, Diebstahls und Urkundenfälschung verhängte das Schöffengericht gegen den 43

Jahre alten Dr. Hans Göb aus Heidelberg eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. Der Angeklagte hatte eine Bürgerlichkeitsklärung gefälscht. Ferner hatte er drei Scheidungsblätter gefälscht, ausgefüllt und mit der Unterschrift des Konsortialhabers versehen, worauf er bei der Rechtsstelle im Bahnhof 105 RM. abhob.

Der Gipfel der Schamlosigkeit

Mannheim, 23. Aug. Daß jemand einen Radioapparat stiehlt, kommt öfters vor, daß einer aber so überglücklich ist, ihn gleich zum Althändler zu bringen und diesem seinen richtigen Namen anzugeben, dürfte seltener vorkommen. Der 20jährige Johann G. in Mannheim hat es getan und dadurch zur Aufklärung des Diebstahls lobenswert beigetragen. Er hatte den 20jährigen Nachbarkind Paul Schmidt kennengelernt, bei dessen Eltern eingeführt und mit ihm zumommen den Diebesplan ausgeheckt, selbstverständlich auch den Erlös geteilt. Ein von G. an einen Mitangeklagten gegebenes und durch diesen im Hofstadel aus dem Untersuchungsgefängnis hinausgeschmuggeltes Rasiervorläufer in unechte Hände und trug zur Aufklärung weiter bei. Die Strafammer schickte den Zuchthäuser Schmidt für drei Jahre ins Zuchthaus, seinen wenig intelligenten Vögelin unter Zubilligung mitbernder Umstände für 15 Monate ins Gefängnis.

Nach Hamburg Berlin

Das weitere Programm des Horthy-Besuches

Berlin, 23. Aug. Reichsverweser Horthy begibt sich am Donnerstag vormittag in Begleitung des ungarischen Gesandten zum Ehrenmal Unter den Linden, wo er vom Kommandanten von Berlin, Generalleutnant Siefert, erwartet wird. Nach dem Abschieden der Front des Ehrenbataillons legt Admiral von Horthy einen Kranz am Ehrenmal nieder und nimmt anschließend den Vorbeimarsch der Truppe ab. Gegen Mittag begeben sich der Reichsverweser und Frau von Horthy und der Führer und Reichstanzler zum Paradeplatz. Nach dem Abfahren der Front und der Meldung der Paradeausstellung beginnt der Vorbeimarsch der Truppen. Der Tag wird beschlossen mit einer Festaufführung der Oper „Lohengrin“ in der Berliner Staatsoper.

Am Freitag Kranzniederlegung in Potsdam — Begrüßung durch Göring — Abreise nach Nürnberg

Am Freitag vormittag begeben sich der ungarische Reichsverweser in Begleitung von Staatsminister Meißner, und Frau von Horthy, begleitet von Frau Meißner, im Kraftwagen nach Potsdam. An der Garnisonkirche werden die hohen Gäste vom Oberbürgermeister von Potsdam, Generalmajor a. D. Friedrichs, und dem Polizeipräsidenten von Potsdam, Graf von Wedel, empfangen. Admiral von Horthy wird am Grabe Friedrichs des Großen einen Kranz niederlegen, um dann dem Parl von Sanssouci einen Besuch abzustatten.

Am frühen Nachmittag findet ein Frühstück des Reichsministers des Auswärtigen im Schloß Charlottenburg statt. Auf der Begleitde von „Haus des Reichspräsidenten“ über das Brandenburger Tor — Tiergarten — Bismarckstraße — Schloßstraße bildet die Wehrmacht ein Ehrenpallier. Vom Schloß Charlottenburg begeben sich die ungarischen Gäste mit dem Führer und Reichstanzler unmittelbar zum Lehrter Bahnhof.

Hier erscheinen zur Verabschiedung der hohen Gäste die Mitglieder des Reichskabinetts, die Reichsleiter, die Oberbefehlshaber der Wehrmachtteile, der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, der Stadtpräsident der Reichshauptstadt und weitere führende Persönlichkeiten von Staat, Partei und Wehrmacht. Der Führer und Reichstanzler, der Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Ribbentrop geleiten die hohen Gäste zum

Sonderzug, der am Nachmittag in Eberswalde eintrifft. Hier werden der Reichsverweser und Frau von Horthy von Generalfeldmarschall Göring und Frau Göring erwartet und nach Tagdisch Loj Hubertusstraße geleitet. Es folgt eine Fahrt durch die Schorsteine nach Karinhall. Am späten Abend begeben sich dann die hohen ungarischen Gäste nach Nürnberg.

Am Samstag in Nürnberg, Begrüßung durch Rudolf Heß — Abreise nach Passau

Auf seiner Deutschland-Reise trifft Reichsverweser Horthy am Samstag vormittag in Nürnberg ein. Der Reichsverweser und Frau von Horthy werden hier vom Stellvertreter des Führers und Frau Heß, Ministerpräsident Siebert, Gauleiter Streicher und weiteren führenden Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht empfangen. Nach dem Abschieden der Fronten der Ehrentempagme des Heeres und der Ehrenformationen der Polizei und aller Gliederungen der Bewegung begibt sich Admiral von Horthy im Kraftwagen auf die Burg, wo eine Begrüßung durch den Reichskatholik General Ritter von Epp stattfindet. In Begleitung des Stellvertreters des Führers und Frau Heß besichtigen der Reichsverweser und Frau von Horthy die geschichtlichen Baudenkmäler der alten Reichsstadt Nürnberg. Am Portal des Rathauses werden die hohen Gäste vom Oberbürgermeister der Stadt der Reichsparteitage empfangen, der im großen Rathausaal dem Reichsverweser einen Ehrentrost reicht.

Nach einem Frühstück des Stellvertreters des Führers auf der Burg findet eine Besichtigung des Reichsparteitag-Geländes statt. Am Lager Langwasser nehmen der Reichsverweser und Rudolf Heß vom Kraftwagen aus den Vorbeimarsch von Einheiten aller Gliederungen der Bewegung ab. Am Spätnachmittag verläßt der Sonderzug mit den hohen ungarischen Gästen die Stadt der Reichsparteitage. Der Stellvertreter des Führers begleitet Admiral von Horthy und Frau von Horthy bis Passau, wo sich der Chef der Lenauflottilie bei dem Reichsverweser meldet. Auf dem Dampfer „Fotia“ treten die hohen ungarischen Gäste die Rückfahrt an. Auf dem Dampfer „Franz Schubert“ begleiten der ungarische Gesandte und der deutsche Ehren dienst die Gäste bis zur deutschen Grenze, die am Montaa erreicht wird.

Dieferauto in einem Weiher untergegangen.

Pafel, 23. Aug. Beim Wasenboden auf elsfäischem Gebiet fuhr ein Mühlhauser Sandlieferwagen durch das Fingeländer eines sieben Meter tiefen Weihers, rollte die Böschung hinab und versank. Die Leiche des dabei ertrunkenen Fahrers konnte noch nicht geborgen werden.

Offenburg, 23. Aug. (Todesfall.) Aus München traf die Trauertunde ein, daß Prof. Dr. Ernst Bager dort im 56. Lebensjahr einem Schlaganfall erlegen ist. Der Verstorbene hat in Haigerloch bei seiner Schwester, der bekannten Jugendschriftstellerin Maria Bager, das Fest der Silbernen Hochzeit gefeiert und wollte sich in München noch einige Tage Ruhe und Erholung gönnen. Ernst Bager war als Sohn des Oberstabsarztes Dr. Bager geboren und bis zu seiner Pensionierung als Professor an der hiesigen Oberrealschule tätig. Er hat sich in besonderem Maße um die Stadt Offenburg verdient gemacht.

Die Tagung der Auslandsdeutschen

Die 6. Reichstagung wird sich in einem ähnlichen Rahmen wie die vorjährige bewegen und nur noch eindrucksvoller sein, da wir uns die Erfahrungen des letzten Jahres zunutze machen konnten, so erklärte St.-Standartenführer Grothe. Die Beteiligung dürfte noch größer werden, denn noch immer laufen die Anmeldungen ein. Ein neues Moment erhält die diesjährige Tagung durch die Teilnahme der ehemaligen Auslands-Deutscher und der einstigen Angehörigen der Landesgruppe Deutscher Reich der AD., deren Teilnahme an dieser Tagung ein lebendiges Symbol für das vom Führer geschaffene Großdeutsches Reich ist. Auch mit der Regelung der Quartierfrage ist Pg. Grothe äußerst zufrieden. Trotz der großen Nachfrage ist es gelungen, für alle auswärtigen Teilnehmer Quartiere zu beschaffen, obwohl die Regelung gerade dieser Frage durchaus nicht einfach war und ist, denn im Quartieramt im Kunstgebäude arbeitet seit geraumer Zeit ein Stab von 30 gestuften Mitarbeitern unter Leitung von Pg. Schmitz daran. Im Quartieramt und zwar in der Vorhalle desselben befindet sich auch, wie Pg. Grothe mitteilt, das Sonderpostamt der AD., das von der Reichspostdirektion für die Tagungsteilnehmer eingerichtet wurde.

Auf die Frage, wer denn an bekannten Persönlichkeiten zu der Tagung komme, erklärte der Organisationsleiter: „Außer den bereits bekannten führenden Männern des Dritten Reiches, die im Verlauf der Tagung sprechen werden, können wir mehrere hundert Ehrengäste erwarten, deren Zusage das beste Zeugnis für das große Interesse ist, das man dieser Tagung überall entgegenbringt. Wir werden von Zeit zu Zeit eine Liste mit den Namen der Ehrengäste veröffentlichen. Wir haben für die Ehrengäste im Quartieramt einen eigenen Schalter eingerichtet, an dem sie alle notwendigen Unterlagen bekommen und außerdem zu ihrer Betreuung eine eigene Dienststelle im Hotel Graf Zeppelin organisiert.“

Schritte im Röntgenaufnahmeverfahren

Neues Verfahren ermöglicht Massenwendung

Bonn, 23. Aug. Seit dem schon vor 40 Jahren aufgetauchten Gedanken, das Röntgenbild auf dem Leuchtschirm zu photographieren, wurde immer wieder ergebnislos versucht, das Problem der Schirm bild photographie zu lösen. So setzte sich zunächst einmal das heute gebräuchliche Verfahren durch, bei dem die Röntgenstrahlen nach Durchdringung des Körpers unmittelbar auf eine photographische Schicht auftrifft und diele schwarzen Eine vollendete Lösung fand jetzt Professor Dr. Vanker-Bonn, der sich seit zwölf Jahren mit der Schirm bild photographie beschäftigt. Sein Verfahren wurde schon in Bonn vor Vertretern der Reichsarztzehung, der deutschen Röntgeninstitute, der photochemischen Industrie und der Presse durchgeführt. Heute ist das Verfahren soweit vervollkommen, daß die Aufnahmen mit jedem normalen Röntgengerät bei Verwendung einer lichtstarken photographischen Linse und feinstörigem Photofilm, wie ihn jeder Amateur verwendet, gemacht werden können. Die neue Erfindung wird zweifellos die gesamte Röntgentechnik auf eine neue verbreitete Grundlage stellen. Aufnahmegeräte und Handhabung sind denkbar einfach, die Verringerung der Kosten ist außerordentlich. Sehr ins Gewicht wird auch die Vereinfachung der Aufbewahrung fallen.

Aus Stadt und Land

Vorsicht bei der Pilzausföhrung.

In einem Pilzausföhrer hieß es u. a.: „Am allgemeinen ist die Kenntnis der eßbaren und giftigen Pilze heute ziemlich verbreitet.“ Wie wenig dies leider tatsächlich noch der Fall ist, beweist der Verfasser des Aufsatzes mit folgendem. Er berichtet: „Aber dieser (Verwechslung) Gefahr soll eigentlich schon darum niemand zum Opfer fallen, weil der scharfe, an den von Kartoffelkeimen erinnernde Geruch der Knollenblätterpilze ein untrüglicher und eindringlicher Warner ist.“ — Das ist eine ganz lebensgefährliche Unrichtigkeit, die beweist, daß der Verfasser den gefährlichsten Giftpilz, den grünen Knollenblätterpilz, überhaupt nicht kennt. Denn gerade der fast ungeschädliche, gelbe Knollenblätterpilz, der in Nadelwäldern vorkommt, riecht nach Kartoffelkeimen, während sein lebensgefährlicher Verwandter, der grüne Knollenblätterpilz des Laubwaldes, weder unangenehm riecht noch schmeckt, sondern sogar süßlich duftet. Oft berichten die Bergkletterer vor ihrem Tod sogar von dem besonders guten Geschmack dieses so gefährlichen Pilzes, von dem eine Gabelspitze ausreicht, um einen Menschen zu töten. Die meisten tödlich ausgehenden Pilzvergiftungen sind auf das Konto des grünen Knollenblätterpilzes zu setzen.

Daß man einen so unangenehm nach Kartoffelkeimen riechenden Pilz wie den gelben Knollenblätterpilz, über den übrigens die wissenschaftlich-praktischen Forschungen bezüglich seiner Giftigkeit noch nicht abgeschlossen sind, nicht ißt, ist eine Selbstverständlichkeit. Nähere Auskunft über die gefährlichen Knollenblätterpilze gibt das Merkblatt Nr. 2, das zum Kampf gegen die Pilzvergiftungen seit vielen Jahren schon, von der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde, Darmstadt, auch in Verbindung mit der Reichsarbeitsgemeinschaft Schädensverhütung, verbreitet wird. In jedem Zweifelsfall wende man sich an diese Beratungsstelle.

Das Ende der Hundstage. Mit dem 23. August gingen die Hundstage zu Ende. Feuer haben sie nur teilweise ihrem Namen Ehre gemacht. Nach den schönen, sonnigen und recht heißen Tagen zu Anfang der Hundstagsperiode trat ein Witterungsumschwung ein und es folgten Tage, die schon recht herblich und kühl sich anließen, unfreundlichen Witterungscharakter zeigten und Regen brachten, wodurch die Erntearbeiten sehr stark behindert wurden. Im Bauernspruch heißt es: Hundstags Ende schwemmt die Hitze fort, Hundstags Ende ziehen die Störche fort. Die hohen Temperaturen des Jahres gehören nun der Vergangenheit an. Die Badegastzeit neigt sich allmählich ihrem Ende zu und bald werden die Nebel heraufziehen, die dann in den herblichen Tagen hartnäckig über dem Land zu liegen pflegen.

Hohes Alter.

Durlach, 24. Aug. Heute Mittwoch kann unsere Mitbürgerin Frau Christiane Ernst, Friedrichstr. 1 wohnhaft, im Kreise ihrer Angehörigen ihren 85. Geburtstag feiern. Dem greisen Geburtstagskind wünschen wir einen weiteren gesegneten Lebensabend.

Froher Start zum Fest des Humors im „Blumen-Kaffee“. Durlach, 24. Aug. Lachen und Frohsinn ist für alle Gäste Parole, die heute Mittwochabend im „Blumen-Kaffee“ Einkehr halten, wo im Rahmen eines Festes des Humors alle Register der ungetrübten Freude gezogen werden. Wie in der mit größtem Beifall aufgenommenen Veranstaltung im Laufe der letzten Woche, so konnten auch dieses Mal wieder erstklassige Künstler verpflichtet werden, unter ihnen Wilfried Wilden, einer, der das Tribübaltigen völlig verlernte, ferner Jupp Frank, ein Komiker, wie wir ihn in dieser Form selten finden, bei dem man Tränen lacht und der uns schon so oft im Rundfunk glückliche Stunden bereitet. Und dazu kommt die Kapelle Schäfer, die den bunten Reigen der Darbietungen begleitet und zum fröhlichen Tanz aufspielen wird. Schon heute können wir dieser einmaligen Veranstaltung wieder einen vollen Erfolg voraussagen.

Rente nicht auf den Tariflohn anrechnen.

Ein Gesellschaftermitglied hatte einige Finger seiner linken Hand infolge eines Betriebsunfalles verloren. Es erhielt von der Berufsgenossenschaft hierfür eine Rente. Der Betriebsführer brachte diese Rente bei der Lohnzahlung in Abzug, wogegen das Gesellschaftermitglied beim Arbeitsgericht Cusirichen klagte. Das Arbeitsgericht verurteilte den Betriebsführer zur Nachzahlung der einbehaltenen Beträge.

Die Juden müssen besondere Vornamen führen

Gesetz über die Regelung der jüdischen Vornamen

Am Reichsgesetzblatt 1 des Jahrganges 1938 Nr. 130 ist die zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Änderung von Vornamen und Familiennamen erschienen, die die Führung von Vornamen durch Juden regelt. Sie bestimmt, daß den Juden, die deutsche Staatsangehörige oder staatenlos sind, in Zukunft nur solche Vornamen beigelegt werden dürfen, die den vom Reichsminister des Innern herausgegebenen Richtlinien entsprechen. Diese Richtlinien sind in dem Rundschreiben vom 23. August 1938 bekanntgegeben, der im Reichsministerialblatt für die innere Verwaltung veröffentlicht ist. Wie die unten abgedruckte Zusammenstellung ergibt, sind darin nur solche Vornamen enthalten, die im deutschen Volk als typisch jüdisch angesehen werden. Juden, die eine fremde Staatsangehörigkeit besitzen, werden von der Vorschrift nicht betroffen.

Soweit Juden zur Zeit Vornamen führen, die nicht in den Richtlinien verzeichnet sind, müssen sie vom 1. Januar 1939 ab zusätzlich einen weiteren Vornamen annehmen, und zwar männliche Personen den Vornamen Israel, weibliche Personen den Vornamen Sara. Sie müssen hier von bis zum 31. Januar 1939 den Standesbeamten, die ihre Geburt und ihre Heirat beurkunden haben, sowie der für ihren Wohnort oder gewöhnlichen Aufenthalt zuständigen Ortspolizeibehörde schriftlich Anzeige erstatten. Bei geschäftsunfähigen oder in der Geschäftsfähigkeit beschränkten Personen trifft die Verpflichtung zur Anzeige den gesetzlichen Vertreter. Sofern es im Rechts- und Geschäftsverkehr üblich ist, den Namen anzugeben, müssen Juden stets auch wenigstens einen ihrer Vornamen führen. Sind sie zur Annahme des zusätzlichen Vornamens Israel oder Sara verpflichtet, so haben sie auch diesen Vornamen zu führen. Bei Zusammenstellungen gegen diese Vorschriften sind Gefängnis- oder Geldstrafen angedroht. Als jüdische Vornamen sind in den Richtlinien des Reichsministers des Innern bekanntgegeben:

1. Männliche Vornamen: Abel, Abieser, Abimelech, Abner, Abshalom, Abah, Ahasja, Ahasver, Akiba, Amon, Anshel, Aron, Ahabel, Maria, Acher, Asriel, Assur, Athalia, Awigdor, Azuram, Bahja, Barak, Baruch, Benaja, Berel, Berl, Boaz, Bud, Chag-

Verdrängt der Rundfunk die Hausmusik?

Wer unvoreingenommen die Dinge betrachtet, wird erstreut feststellen, daß der Rundfunk keineswegs die Hausmusik verdrängt, sondern sie sogar fördert. Das ist keine leere Behauptung, vielmehr läßt sich die wachsende Musikfreudigkeit bei den verschiedensten Gelegenheiten feststellen. Es wäre auch absurd, wenn eine Einrichtung, die der Förderung der Kultur dienen soll, das Gegenteil bewirkt.

Die Befürchtung, daß wir in Zukunft nur noch einige am Rundfunk und in der Schallplattenindustrie beschäftigte Virtuosen haben würden, ist absolut unbegründet. Natürlich lassen sich auf diesem Gebiet schwer Zahlen anführen. Man kann die Zahl der veranstalteten Hausmusikabende nicht statistisch erfassen und ist dabei auf Schätzungen und Zuschriften aus dem Hörerkreis angewiesen. Diese lassen jedoch einwandfrei erkennen, daß mancher, der früher überhaupt nicht musiziert hat, gerade erst durch die Darbietungen des Rundfunks zu eigener Musik angeregt worden ist. Gewisse Schlüsse lassen auch die Verkaufszahlen der Instrumentengeschäfte zu, die noch nie so hoch gewesen sind, wie in den letzten Jahren. Wer natürlich die Zahl der Klavierpielenden höheren Töchter zum Vergleich heranzieht, wird zweifellos eine Abnahme in dieser Kategorie der Kunstbesitzer feststellen. Um sie ist es jedoch nicht allzu schade. Das wird jeder betätigten Können, der noch die guten alten Zeiten mit ihrer zum Teil reichlich verlogenen Liebe für die Hausmusik kennt. Dieser Art von Hausmusik, die nur um der Etikette willen betrieben wurde, oder „weil Nachbars Pieschen Klavier spielt, muß unsere Tochter auch spielen lernen“, trauern wir nicht nach. Allein schon die Auswahl der Musikstücke ließ erkennen, daß man von der wahren Kunst doch recht weit entfernt war; die klassischen Stücke wurden nur als Fingerring in Kauf genommen, zur Unterhaltung wählte man jedoch die schmalzigsten und kitschigsten Salonstücke.

Gerade hier hat der Rundfunk bildend gewirkt und das Ver-

ständnis breiter Hörerkreise für wirklich gute Musik geweckt. Wer heute musiziert, tut es nicht, weil es modern ist oder er aus Repräsentationsgründen dazu verpflichtet wäre, sondern er tut es, weil er musizieren möchte und das im Rundfunk Gehörte gern auch selber spielen möchte. Daß er auf diese Weise immer gute Vorbilder hat, ist selbstverständlich. Der Rundfunk selbst ist sich dieser Rolle als anregender Faktor im deutschen Musikleben auch vollkommen bewußt und bringt deshalb auch nicht ausschließlich Orchesterwerke zu Gehör, sondern auch leichtere Kammermusik, Volksmusik und Stücke für einzelne Instrumente, um damit dem technisch weniger vorgebildeten Musikfreund Beispiele einfacher und doch schöner Musik zu geben. Von Zeit zu Zeit werden auch sogenannte Hausmusikabende veranstaltet, die die mannigfaltigen Möglichkeiten aufzeigen, die im Rahmen der üblichen Spieltechnik mit den verschiedensten Hausinstrumenten wie Klavier, Zither, Violine, Gitarre, Flöte usw. gegeben sind.

Unsere Jugend macht von diesen Anregungen besonders starken Gebrauch, und es spricht eher für den Rundfunk als gegen ihn, wenn die ewigen Stümper durch das Beispiel der gepflegten Musik sich bekümmert zurückziehen. Um sie ist es jedenfalls nicht schade. Was aber dann noch übrig bleibt, das ist ein nicht geringer Teil unseres Volkes, der es mit der Musik wirklich ehrlich meint. Es ist falsch, zu behaupten, daß die Spitzenleistungen unserer Rundfunkvirtuosen den Anfänger entmutigen; gute Vorbilder haben noch immer zur Nachahmung angeregt. So ist es auch heute im Zeitalter des Rundfunks, und es wird jeder betätigten müssen, daß sich trotz Rundfunk und Schallplatte die Zahl der Liebhabertapellen beispielsweise (Wertkapellen) vermehrt. So gern jeder gute Rundfunkmusik hört, wird er doch auch Originalmusik nicht missen mögen. Der Rundfunk verleiht somit unser Musikleben keineswegs, er vertieft es sogar, indem er für alle Hörer Wegweiser einer geschmackvollen und vielgestaltigen Kunst ist.

„Bewahrt die Ernte vor Brand und Zerstörung“

Ein Aufruf des Stellvertreters des Führers

Berlin, 23. Aug. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, hat zu der von der Reichsarbeitsgemeinschaft Schädensverhütung durchgeführten Aufklärungsaktion zur Verhütung von Ernteeinbußen folgenden Aufruf erlassen: „Selbstlos hat sich die Partei mit ihrer ganzen Kraft für die restlose Bergung der Ernte eingesetzt. Viele Tausende von Parteigenossen helfen dem deutschen Bauern freiwillig. Ich rufe das ganze Volk auf, alles daran zu setzen, die reiche Ernte, die der Herrgott dem deutschen Volk gegeben hat, vor Brand und Zerstörung zu bewahren.“

Schüler sollen ihre Abnennafeln aufstellen

Die Schule muß im Dienste nationalpolitisch-erzieherischer Tätigkeit dafür Sorge tragen, daß ihre Schüler im Laufe der Schulzeit sich so weit wie möglich als Glieder der Sippe fühlen lernen, der sie zugehören. Sie sind daher, so heißt es in einem Erlaß des Reichsministeriums, angehalten, ihre Abnennafeln selbstständig auszufüllen, und zwar in den Volks- und Mittelschulen spätestens in der Abnennafelklasse, in den höheren Schulen spätestens in Klasse 5. Der Schüler bleibt es überlassen, an welcher Stelle der Unterrichtsgestaltung die Aufgabe eingeführt und von welchem Lehrer sie überwacht wird. In den Mittel- und höheren Schulen liegt diese Aufgabe im allgemeinen in der Hand des Lehrers der Biologie, welche die natürliche Grundlage für die Familienkunde zu geben hat. Die Auswertung der Abnennafel soll jedoch nach Möglichkeit auch in den anderen Fächern beachtet werden. Die Abnennafel soll vom Schüler ausgehend nach Möglichkeit bis zu den Urgroßeltern reichen. Bei jeder Person ist ein Raum für bemerkenswerte Angaben, z. B. Kriegsteilnahme, Auszeichnungen, besonders hervorzuhebende Eigenschaften, Neigungen und Fähigkeiten vorzusehen. Dabei ist ausdrücklich zu beachten, daß aus erzieherischen Gründen Wert auf die Angabe des Geschlechts und Tätigkeiten gelegt werden soll. Eine Ausgestaltung der Abnennafel mit dem Photo der betreffenden Person ist erwünscht, muß jedoch den Möglichkeiten überlassen bleiben. Auf der Rückseite des vom Schüler ausgefüllten Blattes sind seine Geschwister mit Namen, Geburtsort und -datum und gegebenenfalls Beruf einzutragen.

Rückzahlungsfrist auf 62 Jahre festgesetzt.

Landwirtschaftliche Bodenverbesserungen aus dem Jahre 1926.

Zur Vergütung von Darlehen für landwirtschaftliche Bodenverbesserungen ist vom Reich im Jahre 1926 aus Mitteln der früheren Reichsgeldstelle ein Betrag von 35 Millionen RM auf 15 Jahre zur Verfügung gestellt worden, der von der Deutschen Bodenkultur-Alliengemeinschaft als Einzeldarlehen an landwirtschaftliche Bodenverbesserungsunternehmen vergeben worden ist. Durch Reichsgesetz vom 17. August 1938 (Reichsgesetzblatt I Seite 1039) ist die bereits auf 25 Jahre verlängerte Rückzahlungsfrist des Betrages von 35 Millionen RM, einfließend der Zinsen, die dem gleichen Zweck zugeführt worden sind, jetzt auf 62 Jahre festgesetzt worden, weil die Entziehung der dem Landeskulturwerk zugeführten Mittel besonders im Rahmen des Vierjahresplanes nicht tragbar ist. In der Laufzeit der von der Deutschen Bodenkultur-Alliengemeinschaft ausgegebenen Darlehen tritt hierdurch eine Änderung nicht ein.

Schachspalte des Durlacher Tageblattes

geleitet von Theo Weizinger, badischer Meister.

Schachlangreg Karlsruhe.

4. Runde im Meisterturnier.

Am Dienstag gewann Schuppler eine holländische Partie gegen Dr. Lindner; Schuppler gewann durch schöne Angriffsführung gegen Dr. Lauterbach; Prof. Raegeli gewann gegen Dr. Meyer der die Dame verlor und Barnstedt verlor gegen Heinrich durch einen Fehler eine Figur und die Partie.

Stand nach der 4. Runde: Schuppler 4, Prof. Raegeli 3 (aus 3), Barnstedt und Heinrich je 2½, Diemer 1½, Schuppler und Dr. Lauterbach je 1, Dr. Meyer ½ Punkt.

In der 5. Runde morgen treffen sich: Dr. Lauterbach — Barnstedt, Heinrich — Prof. Raegeli, Dr. Meyer — Schuppler, Diemer — Schuppler.

Am Nachmittag beginnt das Meisterchaftsturnier, an dem auch Durlacher Spieler teilnehmen.

Zu dem Begrüßungsabend am Donnerstag haben Rudi Schmittbinner und Kammerfänger Harlan ihre Mitwirkung zugesagt.

Am Freitag morgen 8 Uhr. Beginn des Schülerturniers.

Lesst Euer Heimatzeitung!

„Durlacher Tageblatt“ — „Pflanztaler Bote“

gai, Chai, Chajin, Chamor, Chananja, Chanoch, Chasael, Chama, Cheil, Dan, Denny, Efim, Efraim, Ehad, Eijig, Eli, Elias, Elishu, Elizer, Eljakim, Eitan, Enoch, Esau, Esra, Ezechiel, Faleg, Feibisch, Feitel, Feitel, Feivel, Feje, Gad, Gdaleo, Gedafia, Gerson, Gideon, Habatul, Hagai, Semor, Henoch, Herodes, Hesekel, Hillel, Hioh, Holoa, Hnac, Hrai, Hachar, Hsoheth, Hidor, Hsmael, Hsrael, Hgia, Hachiel, Haffe, Hajar, Hatusiel, Hesehel, Hesehel, Hesehel, Jehu, Jehuda, Jehusiel, Jeremia, Jerobeam, Jofaja, Jethro, Jiftah, Jiftah, Joab, Jochanan, Joel, Jomteb, Jona, Jonathan, Josia, Judo, Kainan, Kaiphas, Kaleb, Korach, Laban, Lazarus, Leew, Leizer, Lewel, Lot, Lupu, Machol, Maim, Malchijua, Malcahi, Manasse, Mardochei, Mechel, Menachem, Moab, Mochain, Mordeschaj, Mofse, Moses, Nachschon, Nachum, Naftali, Nathan, Naum, Nazary, Nehab, Nehemia, Nissim, Noa, Nochem, Obadja, Drew, Osher, Osiat, Peisach, Pinchas, Pinitus, Rachmiel, Ruben, Sabbatai, Sacher, Sallum, Solly, Salo, Salom, Salulig, Samaia, Samai, Samuel, Sandel, Sauidit, Saul, Schalom, Schaul, Schinul, Schmul, Schneur, Schoachana, Scholem, Ebulon, Semi, Sered, Schem, Siraah, Simion, Teit, Teweie, Uri, Uria, Uriel, Zabel, Zedekia, Zephania, Zeruja, Jewi.

2. Weibliche Vornamen: Abigail, Boshewa, Beile, Bela, Betsa, Bihri, Bilba, Breine, Briewe, Brocha, Chana, Chama, Cheise, Cheile, Chinke, Deiche, Demaara, Drieiel, Egele, Fangel, Feigle, Feile, Fradgen, Frabel, Frommet, Geilchen, Gelea, Ginnedel, Gittel, Gole, Hadasse, Hale, Hannacha, Hikel, Hachel, Hachewad, Hedidja, Jente, Jezabel, Judis, Jozle, Jyitel, Keile, Kreindel, Lane, Leie, Libische, Libe, Lwie, Machle, Mathel, Miltete, Mindel, Naha, Nachme, Peirde, Pehden, Peise, Pessel, Birle, Rachel, Rauli, Rebekka, Rehel, Reha, Reibel, Reisel, Reizge, Reizide, Rivli, Sara, Scharne, Scheindel, Scheime, Schewa, Schlände, Semche, Simche, Slowe, Sprinze, Tana, Telze, Tirze, Treibel, Zerel, Zilla, Zimle, Zine, Zipora, Zitel, Zortfel.

Abgesehen von diesen Sondervorschriften über die Vornamen der Juden sollen nach dem sonstigen Inhalt des Bundesgesetzes Kinder deutscher Staatsangehöriger in Zukunft grundsätzlich nur deutsche Vornamen erhalten. Namen, ursprünglich ausländischer Herkunft, die seit Jahrhunderten in Deutschland als Vornamen verwendet werden und völlig eingedeutscht sind, wie Hans, Joachim, Peter, Julius, Elisabeth, Maria, Sophie, Charlotte, gelten als deutsche Vornamen. Nichtdeutsche Vornamen sollen nur dann zugelassen werden, wenn ein besonderer Grund dies rechtfertigt, z. B. Zugehörigkeit zu einem nichtdeutschen Volkstum, Familienüberlieferung, verwandtschaftliche Beziehungen.

Aus dem Pfinzthal

Lohnt sich Landflucht noch?

Wenn die deutsche Ernährungswirtschaft ihre gegenwärtigen und künftigen Aufgaben erfüllen soll, dann muß die Landflucht zum Stehen gebracht werden und darüber hinaus die Rückwanderung entferneter Kräfte zur Wirksamkeit gelangen. Zur Bewältigung der Landarbeit brauchen wir den Landarbeiter und die Landarbeiterfamilie, jene Arbeitskräfte, die ebenso, wie zum Teil auch die Kinder der Bauern und Landwirte, versuchen, sich der Landarbeit zu entziehen. Ausländische Wanderarbeiter stellen ebenso wie freiwillige Erntehelfer nur einen Nothelfer dar. Aus den entsprechenden Erkenntnissen heraus hat der Reichsnährstand in den einzelnen Landesbauernschaften Tarife und tarifähnliche Regelungen erlassen, die auf die Schaffung von Deputantenstellen bedacht sind. Mit Nachdruck ist auch schon mit der Herstellung von wahrhaft wohnlichen Landarbeiterheimen begonnen worden. Dennoch läßt sich feststellen, daß Landarbeiterstellen unbesetzt bleiben und Landarbeiterwohnungen oft leerstehen. Das ist auf besonders überzeugende Weise im Nachbarbereich der Reichshauptstadt der Fall. In einer Wirtschaft von 55 ha wurden früher neben zwei weiblichen Arbeitskräften vier vollwertige Landarbeiter beschäftigt. Heute verfügt der Hof nur über das Bauerngepäck und zwei nicht voll einsatzfähige Männer. Es befindet sich auf dem Hofe ein Wohnhaus mit zwei Landarbeiterwohnungen, von denen jede einen nach städtischen Verhältnissen berechneten Wohnwert von 70-80 RM. je Monat hat, ungenutzt Stall, Garten und

den zur Kartoffelherstellung gepflügten und gebüngten Acker. Die Wohnungen stehen aber leer. Es hat sich keine Landarbeiterfamilie dafür gefunden, obwohl der betreffende Bauer dem Manne einen Wochenlohn von 18 RM. ohne Abzüge auszahlen, die Wohnung mietfrei überlassen und nach dem Tarif des Reichsnährstandes jährlich 84 Zentner Speisekartoffeln, 24-30 Ztr. Roggen, 30 Ztr. Kohle, 6 Festmeter Holz, täglich einen Liter Vollmilch und für jedes Kind noch einmal einen halben Liter zur Verfügung stellen würde.

Bewertet wird von den in Betracht kommenden Kräften fast ausschließlich der Barlohn, der ja nicht die Höhe der durchschnittlichen Industrielöhne erreichen kann. Aber diese Bewertung ist natürlich falsch. Auch der Wert der Sonderleistungen, der Naturaldeputate, muß berücksichtigt werden!

So mancher einstige Landarbeiter hat auch schon die Konsequenz daraus gezogen. Er ging den Weg zurück zur Landarbeit, nicht zuletzt um der Kinder willen, denen die Stadt nur geringe Jugendfreuden bieten kann. — Die Feierabendgestaltung wird es im Zuge der weiteren Entwicklung dahin bringen, daß auch das Landleben Raum für Annehmlichkeiten bietet, die man bisher nur mit der Stadt in Zusammenhang brachte. Auch das führt zu einer Revision der Frage, die sich wohl jeder Landarbeiter einmal stellen wird: Lohnt sich denn die Landflucht noch?

liche Knochengeriät weniger wiegt als das männliche. Es bestehen wohl Unterschiede zwischen guten und schlechten Schwimmem, aber zum Schwimmen in der einfachsten Form ist jeder Mensch veranlagt, der die Glieder bewegen und Luft einatmen kann. Darum Schwimmen!

Duelacher Filmschau

„Andalusische Nächte“

ein Filmwert von bezaubernder Schönheit, voll Singen, Klängen und Tanz, in den Kammerlichtspielen. Es ist ein Filmwerk, wie man es selten findet, so reich an Schönheit, an Gestaltungskraft, daß wir plötzlich meinen, nun die Oper „Carmen“ wirklich erlebt zu haben, denn Zigeunerblut beherrscht das Spiel der andalusischen Nächte. Greifbar nahe sehen wir nun Carmen vor uns, liebend und lachend, jugend und tanzend — und was für eine herrliche Carmen! Wie eine exotische Blume erstrahlt sie im Licht der Scheinwerfer und bezaubert die Menschen mit der Schönheit und Raffigkeit ihrer ganzen Erscheinung. Sie ist, wie gestern bereits angeführt, eine Spanierin reifen Blutes. In jeder ihrer Bewegungen liegt das ewig glimmende Feuer des südlichen Temperaments. Sie sinnt und tanzt und spielt mit einer Verliebtheit in das eigene Können und es ist kein Wunder, wenn diese Frau zu den Sternen der Welt gehört. Ihre unvergesslichen Lieder, ihr in Wallung kommendes Blut bei dem Kampfe um den Geliebten, ihr neidisches Spiel bei den Stierkämpfen, die wir naturgetreu erleben sehen ihr Glück aber auch ihr Leid, dem sie wunderrollen Ausdruck gibt, alles ergreift, alles packt. Und die Rette der Schmuggler, die Stierkämpfe, die Zitatellen des südlichen Spaniens, das Leben in den Schenken, wo die Kaskadetten das Blut durch einandertreiben, wo die Räder der Mädchen wirbelnd — und dann wieder die zarten Bilder der südländischen Gestirbe des Mittelmeeres, wo der Wind durch die Gassen der Städte streicht, wo die Pinien schwarz und ernst gegen den Himmel ragen und der Mond über diese bezaubernd herrliche Landschaft sein fahles Licht wirft — das alles gibt diesem padenden, anspannenden Momenten reichen, dennoch aus tiefem Erleben geschöpften Filmwerk den abgemessenen Rahmen. Man möchte beim Schlußbild Beifall klatschen, so begeistert ist man von dem Wert „Andalusische Nächte“, das gestern Abend mit großem Erfolg in den Kammerlichtspielen zur Vorführung kam und auch heute und morgen Donnerstag noch auf dem Spielplan stehen wird. Im ausgezeichneten Beiprogramm läuft u. a. der überaus interessante Film „Bilder aus unserer Wehrmacht“, ein Bildstreifen, der unsere junge Wehrmacht im besten Lichte zeigt. Alle nur erdenklichen Waffengattungen vereinigen sich zu einer großen Leistung, welche der Zuschauer bis in die kleinsten Pausen mit verfolgen kann. Das ausserordentliche Programm, das uns dieses Mal die Kammerlichtspiele bieten, wird auch heute und morgen mit im Mittelpunkt des Film-Interesses stehen.

Reklamationen wegen Zustellung des Blattes im Pfinzthal wollen bei Druckerei H a n e r gemacht werden. Dasselbe Annahme von Inseraten und Bestellungen auf das „Duelacher Tageblatt“ — „Pfinzthaler Bote“.

ANZEIGEN

aus dem Pfinzthal

Todes-Anzeige

Am 22. August wurde unser lieber Vater

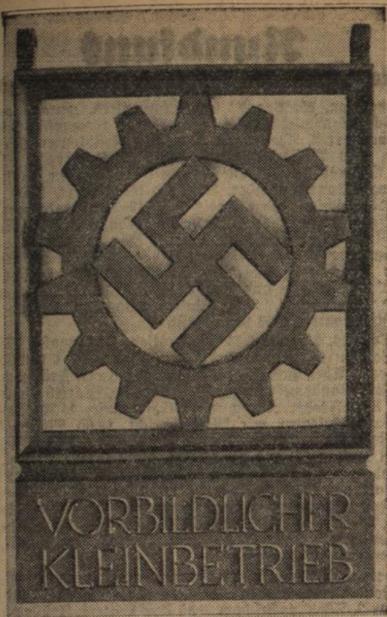
August Wilhelm Kumm

im 68. Lebensjahr, von seinem Leiden erlöst.
Grötzingen, den 23. August. 1938.

Die Hinterbliebenen:

**August Kumm, Betriebs-Ingenieur und Frau
Richard Kumm, staatl. gepr. Dentist und Frau**

Beerdigung findet Donnerstag nachm. 5 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.



Vorbildliche Kleinbetriebe erhalten dieses RN-Leistungsabzeichen.

Wir zeigen hier das Leistungsabzeichen, das durch die deutsche Arbeitsfront an die Kleinbetriebe verliehen wird, die sich im Leistungstempel, für den die Anmeldefrist bis zum 31. August läuft, durch eine vorbildliche nationalsozialistische Betriebsgestaltung auszeichnen. Das Leistungsabzeichen wurde nach einem Entwurf des Berliner Künstlers Baer in der Größe von etwa 50 mal 80 Zentimeter hergestellt und ist mit einer Aufhängevorrichtung, wie bei den alten Junzzeichen, versehen.
(Presseamt RN. — Scherl-M.)

Zum Gaujüngertag des Badischen Sängerbundes.

An dem Gaujüngertag des Badischen Sängerbundes, der am 27. und 28. August in Wiesloch stattfindet und von über 3000 Sängern besucht wird, wird als Vertreter des Präsidenten der Reichsmusikammer der Geschäftsführer der Abteilung Choreswesen und Volksmusik, Kapellmeister Sommer-Berlin, teilnehmen.

Handel und Verkehr

Erzeugerpreise für Obst

bei den Bezirksabgabestellen vom 20.-23. August 1938.
Preise je 50 kg in Reichsmark.

Obstsorten	Anbaubezirke		
	Bergstraße	Mittelbaden	Reichs- und Kinzigthal
Brombeeren Güte A	25	25	25
B	—	—	—
Waldbrombeeren Güte A	—	25	25
B	—	—	—
Frühzwetschgen A	20	20	20
B	—	—	—
Edelapfeln A	24	24	24
B	—	—	—
Hirsche Güte A	35	35	35
B	—	—	—
Äpfel Güte A	21-25	22-25	20-25
B	18-20	18-20	17-19
Birnen Güte A	27-30	28-30	26-30
B	24-25	23-24	20-24
Anfuhr:	knapp	mittel	mittel
Marktlage:	flott	flott	flott

Berliner Börse vom 23. August. In der Aufwärtsbewegung der letzten Tage trat heute eine deutliche Unterbrechung ein. Infolge den Gewinnrückstellungen in einzelnen Papieren wirkte heute eine besonders zurückhaltende Beurteilung der politischen Lage auf die Tendenz. Die Anfangsstimmung war sehr geteilt, und im Verlaufe traten meist Rückgänge ein, so daß es teilweise zu mehrprozentigen Kursverlusten kam.

Wannheimer Schlachthofmarkt vom 23. Aug. Zufuhr: 81 Ochsen, 81 Bullen, 181 Kühe, 123 Färren, 130 Kälber, 81 Schafe, 2200 Schweine. Preise: Ochsen a 42-45, b 37-41, c 30-36, Bullen a 40-43, b 34-39, c 26-33, Kühe a 40-43, b 34-39, c 26 bis 33, d 18-25, Färren a 41-44, b 36-40, c bis 35, Kälber a 60-65, b 53-59, c 41-50, d 30-40, Schafe a 35-40, Schweine a 60, b 1 59, b 2 58, c 56, d 53, e 53, f 53, a 1 57 RM. Marktverlauf: Großvieh zugeteilt, Kälber flott, Schweine zugeteilt, Schafe mittel.

Das Aufgebot der P. für Nürnberg:

150 000 Politische Leiter — Großappell mit 36 000 Fahnen

Nürnberg, 23. Aug. Auf dem diesjährigen Reichsparteitag werden nach einer Meldung der NSDAP. rund 150 000 Politische Leiter den feierlichen Höhepunkt eines arbeitsreichen Jahres politischen Alltagslebens erleben. Unter ihnen befinden sich 10 000 Kämpfer aus den neuen Ostmarken. Das gewaltige Aufgebot der Politischen Leiter wird zur Hälfte in 17 Lagern am Rande der Stadt untergebracht, während die anderen Teilnehmer über Nürnberg und Fürth verteilt in Schulen und Sälen Quartier beziehen werden.

Am Donnerstag, 8. September, werden 26 000 Politische Leiter dem Führer einen Fackelzug vor dem Deutschen Hof darbringen. 10 000 Mann nehmen dabei als Spalier mit Fackeln längs der Straßen Aufstellung. Tags darauf wird der Großappell der Politischen Leiter mit 10 000 Marschteilnehmern und 36 000 Fahnen auf dem Zeppelinfeld durchgeführt. Wie im Vorjahr übernehmen die Politischen Leiter am Tage des Appells und großen Vorbereitungen der Gliederungen wieder den Spalierdienst in Nürnbergs Straßen.

Film und Rundfunk im Zeltlager der P.

Wie bereits berichtet, kommen auf dem Zeltlager der P. auf dem diesjährigen Reichsparteitag Filme im Rahmen einer Anzahl Freizeitanstellungen zur Vorführung. Die Gau-Stammstelle Baden, die diese Filmveranstaltungen durchführt, wird eine Leinwand in einer Größe von nicht weniger als 80 Quadratmeter (8 m hoch und 10 m breit) errichten, so daß ein großes Bild projiziert werden kann.

Folgende Filme gelangen zur Vorführung: „Lumpazivagabundus“ mit Heinz Kühmann, „Der Herrscher“ mit Emil Zan-

nings, „Liselotte von der Pfalz“ mit Renate Müller, „I A in Oberbayern“ und „Die Jugendjünger“.

Der Rundfunk überträgt das laufende Rundfunkprogramm des Tages. Die gesamten funktchnischen Ausbauarbeiten liegen in Händen der Gauhauptstelle Rundfunk der NSDAP., die gleichzeitig die Lautsprecher- und Übertragungsanlagen im badischen Zeltlager der P. errichtet. Nicht weniger als 7000 m Kabel müssen insgesamt gelegt werden, denn jedes einzelne Zelt ist bekanntlich mit einem Lautsprecher versehen, um sowohl eine rasche Befehlsübermittlung zu gewährleisten als auch die Darbietungen des Rundfunkprogramms oder eigene Schallplattenmusik zu übertragen. Zwei Lautsprecherwagen sind vom Gau Baden eingesetzt. Weiterhin wird am Bahnhof Fischbach durch die Hauptstelle Rundfunk ein Postendienst eingerichtet.

Badische Werkscharen in Nürnberg.

Die Tage von Nürnberg rücken immer näher. Die Vorbereitungen des Gaues Baden sind bereits abgeschlossen und schon schiden sich die einzelnen Gruppen an, sich zum Abmarsch fertig zu machen. Mit die ersten werden die Werkscharen sein, die bereits am Samstag, den 3. September, auf dem Platz der SA in Karlsruhe einen Sondertrupp von 100 Mann nach Nürnberg verabschieden. Dieses Vorkommando hat die Aufgabe, den gesamten Wache- und Absperrdienst in der KdF-Stadt zu übernehmen. Am Montag darauf wird das Hauptkontingent der Werkscharen in Stärke von 250 Mann vom Gauobmann der P., Pg. Dr. R. Roth nach Nürnberg entlassen. Sie werden die goldenen Fahnen der beiden badischen Mutterbetriebe mit sich führen. Am 6. September startet dann der Sonderzug unter Führung von Werkscharenführer Glatt zum Reichsparteitag, wo die Werkscharenmänner als Gäste der Deutschen Arbeitsfront an den verschiedenen Veranstaltungen teilnehmen werden.

Welt-Echo zum Horthy-Besuch

Ungarn: Tiefe Befriedigung über den herzlichen Empfang

In mehrseitigen Berichten schildern sämtliche Blätter in größter Ausführlichkeit die Deutschland-Reise des Reichsverweyers, seinen Empfang und sein Zusammentreffen mit dem Führer und Reichszustler in Kiel sowie die Taufe des neuen deutschen Kreuzers durch Frau von Horthy. Das Regierungsblatt „Eit-Ufflag“ schreibt, eine Triumphfahrt, wie sie Horthys Sonderzug auf seinem Wege durch Deutschland erlebt hat, könne keine Regierung, keine Organisation und kein Machtapparat so bewegt, so feierlich und so festlich gestalten; das könne nur die spontane Zuneigung und die aufrichtige Begeisterung eines ganzen Volkes zustande bringen. Die Freundschaft zwischen der deutschen und der ungarischen Nation sei während der letzten zwei Tage so deutlich zum Ausdruck gekommen wie bisher noch nie. Die Atmosphäre des Treffens in Kiel werde durch den spontanen Ausdruck der Begeisterung gekennzeichnet, ein Umland, auf den die ganze Welt mit Recht aufmerksam werde.

Die aufrichtigen und warmen Freundschafts-Rundgebungen des mächtigen Deutschen Reiches für das ungarische Volk, so heißt es im „Reiter-Loth“, erfüllen die ungarische Nation mit tiefer Befriedigung und würden von ihr von ganzem Herzen erwidert. Die Ehrungen, die den Vertretern Ungarns im Reich zuteil würden, gelten nicht der heutigen zahlenmäßig ausdrückbaren Rolle des ungarischen Volkes, sondern seinem unbegrenzten, männlichen Geist, seinen historischen Traditionen und seinen staatsbildenden Fähigkeiten. Im Händedruck der beiden Staatsoberhäupter sei die Treue und die erprobte Freundschaft der beiden Völker neuerlich kräftig besiegelt worden.

London: Starke Eindruck der Flottenschau

„Daily Herald“ bezeichnet es als ein Kompliment für Ungarn, daß für den neuen deutschen Kreuzer der Name eines Generals gewählt wurde, der die Kriege gewonnen habe, durch die Ungarn von türkischer Herrschaft befreit worden sei. Es sei barmherzig, davon zu reden, so schreibt der diplomatische Korrespondent des Blattes weiter, daß irgend eine außergewöhnliche Bosheit dahinter stehe, wenn Deutschland sich um die Freundschaft Ungarns bemühe. Das sei ein ganz natürlicher Schritt. „News Chronicle“ nennt die Flottenschau die imposanteste Parade der deutschen Flotte seit dem Weltkrieg. Der Bericht des „Daily Express“ bezeichnet die Flottenschau als die Befestigung des ungeschriebenen Bündnisses zwischen Ungarn und seinem mächtigen Nachbarn Deutschland. Man habe es Admiral Horthy angesehen, wie er sich gefreut habe, als er den Namen „Prinz Eugen“ hörte, den auch das letzte Schlachtschiff unter Horthys Oberkommando über die österreichisch-ungarische Flotte getragen habe. „Daily Mail“ schließlich schildert besonders anschaulich die Begrüßung Admiral Horthys durch den Führer, der dem Reichsverweyer inmitten eines Waldes von Fahnen und gezeichnete inebender Massen auf dem Kieler Bahnhof herzlich beide

Hände geschüttelt habe. In einer triumphalen Fahrt habe sich der Führer mit seinen Göttern durch die fahnenbehangenen Straßen zur Germania-Werft begeben.

Paris: „Großartig und herzlich“

Der „Jour“ widmet dem Empfang des ungarischen Reichsverweyers Admiral von Horthy in Kiel einen ausführlichen Artikel. Die Begrüßung von Horthys durch den Führer, so heißt es u. a., sei außerordentlich herzlich gewesen und der Jubel der Bevölkerung bei der Fahrt durch die Straßen der Stadt zur Germania-Werft habe deutlich gezeigt, welche Sympathien der ungarische Reichsverweyer in Deutschland genieße. Die Taufe des neuen deutschen Kreuzers auf den Namen „Prinz Eugen“ und die großartige Flottenparade hätte die ungarischen Gäste sichtlich erfreut und beeindruckt. Der Empfang, der dem Reichsverweyer in Deutschland zuteil geworden sei, könne in seiner Herzlichkeit und Großartigkeit nur mit dem seinerzeitigen Besuch des Duce verglichen werden.

Italiens Anteilnahme an dem Horthy-Besuch

In der oberitalienischen Presse werden an erster Stelle und in großer Ausmachung die Berichte über den Besuch des ungarischen Reichsverweyers in Deutschland wiedergegeben. „Gazzetta del Popolo“ betont die Ehrung des Prinzen Eugen durch den Führer müsse auch dem italienischen Volk mit Befriedigung aufgenommen werden, das mit der Dynastie von Savoyen und den Taten seiner Prinzen seine Geschichte verbinde. Die „Stampa“ hebt hervor, die Führer von zwei Völkern haben in Kiel mit der Taufe des deutschen Kreuzers der glänzenden Taten gedacht, die zur Verteidigung des Westens im Kampf gegen die östliche Barbarei deutsche und lateinische Kräfte unter der Führung eines der unerschrockensten Soldaten der kriegstüchtigen Donau von Savoyen vereinigt haben. In diesem Augenblick ist eine solche Erinnerung nicht nur einem Volke angenehm, das sein Rassenbewußtsein wiedergefunden hat, sondern sie erlangt symbolische Bedeutung und ist glückverheißend für den Kampf des neuen Europa.

General Buillemin berichtet. Ministerpräsident Daladier empfing am Dienstag den Chef des Generalstabes des Luftwaffen, General Buillemin, der ihm Bericht über seine Reise nach Deutschland erstattete.

Das Wetter

Mäßige Winde aus westlichen Richtungen, vorerst noch klar bewölkt und leichte Regenfälle, Temperaturen unverändert. Langsame Wetterbesserung.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Donnerstag, 25. August: 5.45 Morgensong, Germania, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen, 11.50 Volksmusik und Bauernkalender, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Zur Unterhaltung“, 16.00 Nachmittagskonzert, 17.00 „Rund um den Film“, 18.00 Wir fliegen durch silberne Wolken... 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Feiertagsabend, 20.00 Nachrichten, 20.15 Unter Augenbäumen, klingendes Frankfurt, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.15 Reichstagung der Auslandsdeutschen, 22.30 Tanz- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert, 2.00 Nachtmusik.

Freitag, 26. August: 5.45 Morgensong, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Großer Klang zur Arbeitspaus, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Von Strauß bis Dostal, 16.00 Große Mode in Baden-Baden, 18.00 Volksmusik, 18.30 Griff ins Heute, 19.00 Zur Unterhaltung, 20.00 Nachrichten, 20.10 Fröhliches Minuspiel, 21.00 Kompositionen von Paul Graener, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.15 Reichstagung der Auslandsdeutschen, 22.30 Tanz- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert, 2.00 Nachtmusik.

Samstag, 27. August: 5.45 Morgensong, Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten, Gymnastik, 6.15 Wiederholung der 2. Abendnachrichten, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, Gymnastik, 8.30 Fröhliches Morgenmusik, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Bunte Volksmusik, 15.00 Sommer, See und Sonnenschein, 16.00 „Großer Funf für Alt und Jung“, 18.00 Tonbericht der Wäde, 19.00 Alles tanzt mit!, 20.00 Nachrichten, 20.10 „Is a bisserl Lieb und a bisserl Treu“, 22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.15 Reichstagung der Auslandsdeutschen, 24.00 Nachtkonzert, 2.00 Nachtmusik zur Unterhaltung.

Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 24. August 1938.

Staatstheater: „Jugend“.
 Markgrafentheater: „Der Präriekrieger“.
 Kammertheater: „Andalusische Nächte“.
 Naturtheater Verdenberg: „Geld regt auf“, 20.15 Uhr.
 Blumenaffäre: Fests des Humors.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den Gesamtinhalt: Robert Krämer; stellv. Hauptgeschäftsführer Luise Dups (z. Zt. in Urlaub). D. N. VII. 2762. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Zurück!
F. Schreckhaas
 staatl. gepr. Dentist
 Schwarzwaldstr. 1 Telefon 669

Mädchen Frau od. Mädchen
 gesucht bis 8 Uhr täglich.
 Zu erfragen im B. rlag.

Gewinnauszug
 5. Klasse 51. Preussisch-Göddeutsche (277. Preis.) Klassen-Lotterie
 Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

12. Ziehungstag 22. August 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 30000 RM.	356143
2 Gewinne zu 10000 RM.	277507
4 Gewinne zu 5000 RM.	63785 89916
10 Gewinne zu 3000 RM.	96561 114526 171420 262429 295330
30 Gewinne zu 2000 RM.	20329 27065 29114 37449 99888 115412
166500 171382 21463 217029 222673 260367 28124 361034 382423	
70 Gewinne zu 1000 RM.	2548 16983 40575 57725 77805 87190
102737 115336 125567 144844 146770 155530 167208 168126 179614	
212782 227816 234649 240751 246612 251398 257157 258134 267450	
268194 270629 268979 302877 315151 331433 335756 342431 346039	
382980 385208	

102 Gewinne zu 500 RM. 8409 37264 44371 52147 56069 57329
 75390 81312 93630 105066 112311 116854 119545 149321 151849
 159057 168344 176851 204437 205404 207684 212179 216345 218136
 224203 241776 241810 246536 251918 256465 261620 270142 272226
 277813 284091 296890 302463 308447 321170 323051 324843 327650
 329630 349625 350900 357271 372851 366908 389283 390056 397614

210 Gewinne zu 300 RM. 1558 4310 5931 7695 13991 19176 19801
 31253 34811 41925 46094 49007 53962 65378 67587 68209 73363
 83223 91701 92522 97882 102286 106075 108000 114188 118362
 122918 123614 124013 124127 125144 129945 133781 134431 139699
 141646 141943 142951 150627 154364 160021 162231 166362 171978
 173250 180336 189659 190273 190433 190503 190762 192387 195243
 198632 213195 214071 215674 219423 221570 222305 223866 225091
 226131 232541 232922 240326 247081 256112 258638 259032 261815
 264170 264706 266222 270076 277489 277927 280508 280926 281884
 287360 297517 297886 298333 297701 315653 317652 317913 324658
 336206 340110 346676 346761 355444 359435 363076 364504 369029
 375037 375967 378142 380534 389663 390387 396601

Außerdem wurden 4570 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM.	228377 247842
14 Gewinne zu 2000 RM.	57178 121765 225997 249188 272301
325454 351407	
46 Gewinne zu 1000 RM.	5593 23750 30128 52443 56546 109073
154836 210258 220499 229671 236663 243589 301029 306605 315104	
322705 336124 336554 339659 346093 354694 364687 361708	
100 Gewinne zu 500 RM.	19762 24496 34937 39432 53198 57502
126903 128909 136303 137801 144211 150291 152232 162287 172895	
187019 198162 212614 232136 246033 252429 258851 267272 255689	
305059 313016 313351 314937 320388 325126 328454 338136 336438	
342441 352797 357474 359770 360476 366113 376669 399820	

202 Gewinne zu 300 RM. 3134 3287 3546 23640 25744 30525 30790
 31396 31977 33131 33539 34672 35425 39476 42649 43208 43763
 42507 52825 58459 66600 76150 77558 82042 82920 84341 86669
 90444 98587 101221 105284 113131 120902 126799 135402 136089
 139128 142395 147203 148011 156981 158724 165880 169929 180062
 185441 192752 193083 203770 227117 230039 231796 232344 240750
 245699 248806 252733 253032 261761 262523 267807 269174 272854
 281530 281678 283402 294050 299043 298484 304447 305121 303408
 311123 318046 322703 324330 324686 325442 326078 336580 339621
 340028 342721 346931 350235 351641 353158 358534 362047 361404
 361946 364644 372128 376844 362536 383515 388647 391190 391476
 392314 399030

Außerdem wurden 4634 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

Im Gewinnabzug verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000,
 8 zu je 30000, 16 zu je 20000, 58 zu je 10000, 110 zu je 5000,
 238 zu je 3000, 546 zu je 2000, 1734 zu je 1000, 2786 zu je 500,
 5462 zu je 300, 132038 zu je 150 RM.

„Das geht doch nicht.“
 daß Sie täglich x-mal unter die Brause steigen! Da weiß Herr Sprudler einen ganz famosen Ausweg: „Innere Magendusche“ mit dem Original-
Freyersbacher -Sprudel.
 Freyersbacher Mineralquellen Kimmig & Co. KG. Bad Petrolal

waren Sie schon im gemütlichen „Posthörnl“?
 2 Hochhaubettstellen pol. m. Kof. 50,-, Waschschrank, 2 tür Kleiderschrank 20,-, 2 dreiteil. Matrassen neu 60,-, Emailherd 30,-, 1 Orkett, 2 Kissen 25,-, Küchenschrank, Vertiko, Feuerherd, Tisch, Nachstuhl, Sofa billig zu verkaufen
 Kiemle, Herrenstraße 17, I. St.

Qualen Dich zu kurze Schuhe - -
 Her damit, ich schaff Dir Ruhe!
Otto Czarnovsky
 Schuhreparaturen, Jägerstr. 10
 Annahmestelle: Schuh-Anritter

Im hilfswerk „Mutter und Kind“ schichte die NSD. 1932 527 Kinder zu frohen Ferientagen in alle Gauen unseres schönen Vaterlandes.

MUTTER und Kind
 HILFSWERK

Durchführung der Straßenverkehrsordnung hier
Anordnung für den Straßenverkehr im Amtsbezirk Karlsruhe.
 Auf Grund des § 13 Abs. 1 b und c der Straßenverkehrsordnung vom 13. 11. 1927 (RGBl. I S. 1179) habe ich verfügt:
 1. Die Landstraße I. Ordnung Nr. 61 auf der Strecke zwischen der südlichen Grenze des Stadtkreises Karlsruhe und dem Beginn der Ortsdurchfahrt von Eilingen wird zur Hauptverkehrsstraße erklärt.
 2. Bei der Einmündung der Landstraße II. Ordnung Nr. 31 in die Landstraße I. Ordnung Nr. 61 wird die letztgenannte zur Hauptstraße erklärt.
 Die Anordnungen sind durch Aufstellung der amtlichen Verkehrszeichen getroffen.
 Karlsruhe, den 19. August 1938.
Badisches Bezirksamt IV b.

Bekanntmachung
Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche
 Nachdem in dem Viehbestand des Anwesens Leisingstraße 56 und Hintermeierstraße 51 in Karlsruhe die Maul- und Klauenseuche erloschen ist, werden die mit meiner Bekanntmachung vom 20. Juli 1938 für den Sperbezirk und das Beobachtungsgebiet in der West- und Oststadt angeordneten Schutzmaßnahmen mit Wirkung vom 20. August 1938 aufgehoben.
 Karlsruhe, den 19. August 1938.
Der Polizeipräsident.

Älteres Wohnhaus
 Stadtmitte zu verkaufen.
 Zu erfragen im Verlag.
WILH. BRÜCKEL
 ADOLF HITLERSTRASSE 77

2-3 Zimmerwohnung
 in Durlach, kann auch in alt. Haus sein, mit etwas Garten von Ehepaar gesucht. Angebote unt. Nr. 460 an den Verlag.
 Schöne, sonnige
3-Zimmerwohnung
 mit Bad auf 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter Nr. 459 an den Verlag.

Ein Glück,
 daß der JUNKERS-QUELL ständig helbes Wasser gibt. Da gewinnt die Hausfrau manche Stunde für sich und die besondere Pflege ihrer Helms. Auch ihnen sollte ein JUNKERS-QUELL ein JUNKERS-QUELL in der Küche helfen.
 Kostenlose Auskunft, Bezug, Einbau durch
Wilhelm Stoll
 Installationsgeschäft
 Leopoldstr. 4 Telef. 232

Selle Werkstätte
 mit Büro, Kraft und Licht fort billig zu verm. Angebote unter Nr. 345 an den Verlag.
Acker
 an der Grüngelstraße zu verkaufen. Angebote unter Nr. 461 an den Verlag.
 Gutachter
Gasherd mit Badofen
 sowie 1 Kinderwagen zu verk. Durlach, Sägerstraße 26

1/4 Alee (Luzern)
 zu verkaufen.
 Zu erfragen im Verlag
Garage
 zu vermieten.
 Ritterstraße 12, II.

verzichtet auf einen guten Teil seines geschäftlichen Erfolges